

Essays über Amerika

VIII. Captain America – Der Mann mit zwei Gehirnen

Larry Romanoff

Ein früherer Aufsatz mit dem Titel „Wenn Amerika sich auflöst“ (Teil VI) bildete eine Einleitung zu der Serie über Bernays und Propaganda. Dieser Aufsatz fungiert als Epilog. Ich werde hier kurz einige meiner früheren Beobachtungen wiederholen, um um einen Punkt zu erläutern, der einer gewissen Ausarbeitung bedarf.



In dem Aufsatz mit dem Titel *Das Utopie-Syndrom* (Teil VII) habe ich Elizabeth Andersons Theorie der sogenannten „Propagandamaske“ erwähnt: Wenn die politischen Ideale oder die „offizielle

Geschichte“ zu weit von der Realität abweichen, werden die Ideale oder die offizielle Erzählung selbst zu einer Art Maske, die uns daran hindert, die Diskrepanz wahrzunehmen. Wenn die Lehren der Propaganda zu weit von der faktischen Wahrheit entfernt sind, verlieren die Opfer ihre Fähigkeit, Fakten von Fiktion zu unterscheiden, und werden unfähig, die Diskrepanz zwischen ihren Idealen und ihren Handlungen oder zwischen ihren Überzeugungen und der Wahrheit zu erkennen.

In demselben Aufsatz habe ich dargelegt, dass die Amerikaner an dem leiden, was ich das „Utopie-Syndrom“ nenne: Sie vergleichen sich nicht mit der realen Welt, in der sie handeln, sondern mit einem utopischen Standard von Idealen, der nur in ihrer eigenen Vorstellung existiert, einer Welt der Phantasie und Illusion, die von der Realität abgekoppelt ist. Als Nächstes habe ich auf die Schwarz-Weiß-Mentalität hingewiesen, die Amerika durchdringt und das Ergebnis ihres Christentums und der Arbeit von Bernays ist, dessen Methoden der Manipulation des öffentlichen Bewusstseins eine Art binäre Mentalität geschaffen haben. Bernays behauptete, dass die übermäßige emotionale Aufladung seiner Propaganda nur eine begrenzte Bandbreite starker emotionaler Reaktionen bei seinen Opfern hervorrufen könne und den emotionalen Schalter in einen binären „Ein oder Aus“-Modus zwingt, bei dem es keine anderen Wahlmöglichkeiten gebe.

In diesem binären Rahmen ist es interessant, dass die Amerikaner in Bezug auf ihre geschätzte Demokratie zweierlei Meinung sind.

- Einerseits predigen sie mit glasigen Augen und Inbrunst, dass ihr politisches Mehrparteiensystem der Gipfel der menschlichen evolutionären Entwicklung ist, ein universeller Wert, der ihnen von ihrem Gott geschenkt wurde und die Sehnsüchte der gesamten Menschheit repräsentiert,
- während sie andererseits dieselbe Demokratie vehement als hoffnungslos korrupt und ihre Politiker weniger vertrauenswürdig als Schlangen und Gebrauchtwagenverkäufer verurteilen.



Die Amerikaner scheinen also zwei Gehirne zu haben, die offensichtlich nicht miteinander verbunden sind und nicht miteinander kommunizieren können. Das eine Gehirn predigt lautstark die utopische Fiktion einer schönen Villa auf einem Hügel, während das andere die Realität eines rissigen Fundaments und eines undichten Daches, eines durchhängenden Bodens und einer fehlerhaften Verkabelung und alles andere mit Verachtung abtut. Doch der Besitzer des Gehirns ist sich dieser beiden aufeinanderfolgenden und stark widersprüchlichen Realitäten scheinbar nicht bewusst.

Diese Verhaltensmuster sind nicht schwer zu verstehen, wenn man davon ausgeht, dass die Amerikaner tatsächlich zwei nicht miteinander verbundene Gehirne haben, nicht physisch, sondern geistig.

Wie alle Schizophrenen weisen die meisten Amerikaner das auf, was Forscher als „**Aufspaltung der geistigen Funktionen**“ bezeichnen, eine psychische Störung, die dadurch gekennzeichnet ist, dass sie nicht erkennen können, was real ist, wobei das häufigste Symptom falsche Überzeugungen sind. Diese abgeleitete Schizophrenie scheint die Bühne mit einer Variante der so genannten „multiplen Persönlichkeitsstörung“ zu teilen, „einem geistigen Defekt, der durch zwei unterschiedliche, aber voneinander getrennte Persönlichkeitszustände gekennzeichnet ist, die abwechselnd das Verhalten einer Person kontrollieren, begleitet von Gedächtnisstörungen, die sich nicht durch gewöhnliche Vergesslichkeit erklären lassen.“ Diese Kombination fasst ein Volk zusammen, das

- a) völlig falsche Überzeugungen hat und nicht in der Lage ist, zwischen Fiktion und Realität zu unterscheiden,
- b) zwei unterschiedliche, aber voneinander getrennte und gegensätzliche mentale Zustände aufweist und
- c) kaum oder gar keine Gedächtnisüberschneidungen zwischen diesen beiden Zuständen zeigt.

So seltsam dies auch erscheinen mag, es beschreibt die Amerikaner zu perfekt, um ein irrelevanter Zufall zu sein. Ich sollte hier anmerken, dass diese beiden psychischen Störungen in den USA häufiger diagnostiziert werden als in jeder anderen Nation.

Die Amerikaner wurden von Kindesbeinen an mit utopischer Propaganda überschüttet, einem heimtückischen, religiös und emotional aufgeladenen Neuen Testament, das sie mit dem Glauben an ihre eigene moralische Überlegenheit indoktriniert, die ihnen von ihrem Gott verliehen wurde, was zu einer Propagandamaske führt, in der sie die enorme Diskrepanz zwischen ihren Idealen und ihrem Handeln (oder dem Handeln ihrer Regierung) nicht mehr erkennen können. Ihr evangelikales Christentum verleiht ihnen die Überzeugung, dass sie „gut“ sind und dass alle ihre Handlungen, wie böse sie auch sein mögen, ebenfalls „gut“ sind. Daraus folgt, dass sie sich nicht mit der realen Welt vergleichen, in der sie handeln, sondern nur mit ihren programmierten utopischen Idealen. Es ist logisch, dass die Amerikaner aufgrund der Gedächtnisschwäche beim Wechsel der Persönlichkeitszustände blind für diese krasse Diskrepanz zu sein scheinen; die Erklärung liegt bei Bernays und dem „Ein- und Ausschalter“, der die beiden Gehirne steuert.

Das Problem ist einfach, dass nicht beide Gehirne (oder Persönlichkeitszustände) gleichzeitig „AN“ sein können.

Der Zustand und seine Zustände sind leicht zu beobachten. In Momenten eines unbedrohlichen Diskurses kann fast jedes amerikanische Gehirn auf seinen Realitätszustand umschalten und die Demokratie und den Kapitalismus als das erkennen, was sie sind, mit all den offenen Wunden und unbehandelten Geschwüren, die leicht zu erkennen und von Herzen zu verurteilen sind. In diesen unbewachten Momenten werden viele Amerikaner eine Flut von Kritik und moralischer Verurteilung ihres kapitalistischen Systems loslassen, mit zumindest intuitivem, wenn nicht faktischem Verständnis des kriminellen Charakters ihrer Konzerne und Banken und der grundlegend ungerechten Natur ihres Rechts- und Justizsystems sowie der Versäumnisse ihres gepriesenen demokratischen Mehrparteiensystems.

Sie wissen sehr wohl, dass ihre Wall-Street-Banker räuberische Vampire sind, dass ihre Gerichte weder Recht noch Gerechtigkeit kennen, dass ihre Demokratie unrettbar korrumpiert ist und dass die meisten ihrer Politiker und Firmenchefs ins Gefängnis gehören. Die meisten von ihnen sind sich der verheerenden Ungerechtigkeiten ihres kapitalistischen Systems durchaus bewusst, und sie sind sich überraschenderweise auch der Sinnlosigkeit ihrer großen „Demokratie“ bewusst. Es kann verblüffend sein, ihre klare Sicht und ihr hartes Urteil über diese Missstände zu sehen.

Keine andere Nation auf der Welt ist einer politisch-religiösen Gehirnwäsche-Propaganda in einem solchen Ausmaß ausgesetzt. Der Patriotismus in Amerika ist weder natürlich noch spontan; er wurde geplant, programmiert und allen Amerikanern von Geburt an eingebläst, zumindest allen weißen Amerikanern.

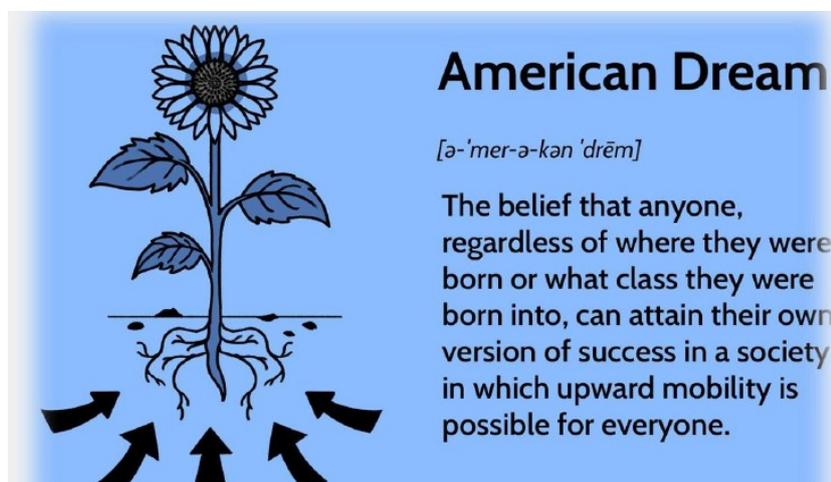
Er ist oft so töricht, dass er komisch und lächerlich ist, aber gleichzeitig auch ziemlich beängstigend. Erinnern wir uns an das Beispiel mit den Weihnachtsbäumen:

In den Medien wird darüber berichtet, dass immer weniger Amerikaner lebende Weihnachtsbäume kaufen und stattdessen künstliche Bäume bevorzugen, die weniger Mühe machen und wiederverwendbar sind. Die Lebendbaumindustrie sieht sich langfristig in ihrer Existenz bedroht. Keine Politik hier, keine Religion. Aber wir sind schließlich in Amerika, und hier sind die Dinge anders. Das Problem, so die US-Medien, sei nicht der veränderte Verbrauchergeschmack, sondern China, und zwar „Chinas billige, gefälschte Weihnachtsbäume“. China „bedroht unsere echten amerikanischen Bäume“ und, was noch wichtiger ist, China bedroht auch „die patriotischen Amerikaner“, die die echten amerikanischen Bäume liefern. Der Medienartikel riet diesen bedrohten Amerikanern daher, ihren Patriotismus unter Beweis zu stellen, indem sie in den Wald gehen und „einen von Gott gezogenen Baum“ suchen.

Diese tragische Kombination aus schwerem geistigen Ungleichgewicht und erschütternder emotionaler Unreife stellt diese hysterischen vorpubertären Amerikaner vor ein existenzielles Problem. Einerseits müssen sie sich verzweifelt gut fühlen, wenn sie Amerikaner sind, weil dies ihre einzige emotionale Lebensgrundlage ist.

Andererseits enthält die Tatsache, Amerikaner zu sein, an sich nichts, was irgendjemandem ein gutes Gefühl geben könnte. Schlimmer noch, es reicht ihnen nicht aus, sich einfach nur gut zu fühlen; sie brauchen unbedingt das Gefühl, besser zu sein als andere, weshalb sie einen äußeren Vergleich benötigen, um ihre Überlegenheit zu verdeutlichen. Trotz ihres eingebildeten Exzeptionalismus und

ihrer behaupteten überwältigenden moralischen Überlegenheit gibt es auch eine innere Erkenntnis, dass diese Behauptungen falsch sind, was sich in ihren ständigen Versuchen zeigt, eine Überlegenheit zu beweisen, die, wenn sie echt wäre, so offensichtlich sein sollte, dass sie keinen Beweis benötigt.



Die Überzeugung, dass jeder, unabhängig davon, wo er geboren wurde oder in welche Klasse er hineingeboren wurde, seine eigene Version von Erfolg in einer Gesellschaft erreichen kann, in der der Aufstieg für jeden möglich ist.

Aber die Amerikaner haben selbst nichts Wertvolles, weder in sich selbst noch in ihrer nationalen Identität, Geschichte oder Kultur, also kompensieren sie das, indem sie diejenigen verunglimpfen, die etwas haben. Deshalb verschließen sie so energisch die Augen vor ihren eigenen Fehlern, Verbrechen und Gräueltaten und konzentrieren sich nur auf die Sünden der anderen – selbst wenn sie sich welche ausdenken müssen. Das ist zum Teil der Grund, warum Heuchelei zu einem bestimmenden Adjektiv der Amerikaner geworden ist: Sie können nicht zulassen, dass ihre nationale Identität an der Offenbarung ihrer aktuellen Fehler und historischen Verbrechen zerbricht.

Zusammen mit ihrem böartigen Christentum ergibt dies ihr imaginäres und auf wunderbare Weise verzerrtes Selbstbild moralischer Überlegenheit. Das Endergebnis ist eine Nation mit geringem Selbstwertgefühl und wenigen echten menschlichen Werten, die nicht in der Lage ist, sich selbst so zu sehen, wie sie wirklich ist: leer, oberflächlich, hohl, ignorant, böartig, hysterisch, neidisch, aggressiv, selbstbesessen und heuchlerisch.

Das ist es, was Lippman und Bernays (und ihre europäischen Meister) dem amerikanischen Volk angetan haben – sie haben ein ganzes Volk auf ebenso brutale Weise umprogrammiert, wie es die USA mit den Philippinen und das Vereinigte Königreich mit Hongkong getan haben, in diesem Fall haben sie eine ganze Gesellschaft von verblendeten, hysterischen und zutiefst kranken Killerkonsumenten mit einer völlig erfundenen Geschichte geschaffen. Man kann wohl mit Fug und Recht behaupten, dass diese Männer ein gutes und fruchtbares Material zur Verfügung hatten, eine Mischung aus den schlimmsten Zügen des Christentums, der Unwissenheit der Einheimischen und der uner sättlichen Gier, aber dennoch müssen wir anerkennen, wo Anerkennung fällig ist. Die Amerikaner

waren schon immer rassistisch und gewalttätig, aber es waren Lippman und Bernays, die sie zu Serienmördern machten, die ihre afghanischen „Bug Splats“ (1) in den nationalen Medien feierten. Und es war dieser fruchtbare und böse Boden, auf dem die amerikanischen Präsidenten, Außen- und Verteidigungsminister so üppig wuchsen, dass sie die längste Reihe von soziopathischen Völkermördern in der Geschichte wurden. Die Demokratie hatte nie eine Chance.

1. Für diejenigen, die es nicht wissen: Ein „bug splat“ (etwa: Käfer-Klatscher) ist sowohl das Geräusch als auch das Ergebnis des Aufpralls eines großen Insekts wie einer Heuschrecke auf der Windschutzscheibe eines Autos bei hoher Geschwindigkeit. Die Amerikaner waren dafür bekannt, dass sie in Afghanistan mit Hochleistungswaffen auf Kinder schossen (in der Regel in den Kopf) und die daraus resultierende Explosion als „bug splat“ bezeichneten.